

6. Kieler Armutskonferenz

17. November 2016

Unter dem Schwerpunkt „Kinderarmut und Gesundheit“ kamen am 17. November 2015 im Wissenschaftspark Kiel rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Verwaltung, Politik, Kirche, gemeinnützigen Organisationen, Jugendhilfe, Schule und Gesundheitswesen zur nunmehr 6. Kieler Armutskonferenz zusammen. -



Ziele

- Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Politik
- Gesteuerte Entwicklung der Angebote
- Kommunikation und Dialog mit allen Akteuren und Verantwortlichen

Die Armutskonferenz wurde gemeinsam mit ExpertInnen aus dem Netzwerk

- Amt für Gesundheit der Landeshauptstadt Kiel
 - o Andrea Böttger
 - o Hendrik Waldmann
- Europa-Universität Flensburg, Abteilung Gesundheitspsychologie und –bildung
 - o Prof. Dr. Petra Hampel
 - o Janna Bessel
- Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein e.V.
 - o Dorothee Michalscheck

geplant und organisiert.

6. Kieler Armutskonferenz

17. November 2016

Ablauf

9.00 Uhr Begrüßung & Grußworte

Manfred Lübke, Mitglied Steuerungsgruppe Kieler Netzwerk gegen Kinderarmut

Dr. Ulf Kämpfer, Oberbürgermeister Kiel

Datenlage Kindergesundheit in Kiel

Dr. med. Sandra Orthmann, Amt für Gesundheit der Landeshauptstadt Kiel

„So steht es um die Gesundheit Jugendlicher“

Prof. Dr. Reiner Hanewinkel, Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung Kiel

Was brauchen Kinder um gesund aufzuwachsen?

Dr. Antje Richter-Kornweitz, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover

Wie bewerten Kinder subjektiv Armut? Ergebnisse einer wissenschaftlichen Untersuchung

Prof. Dr. Petra Hampel und Janna Beßel, MA cand. Europa Universität Flensburg, Abteilung Gesundheitspsychologie- und Gesundheitsbildung

Interview und Diskussion

Renate Treutel, Dezernentin Bildung, Jugend und Kreative Stadt

Mittagsimbiss

Workshops 13.30 – 15.00 Uhr

1. **Welche Unterstützung brauchen Flüchtlingskinder?** Nina Becker, Deutscher Kinderschutzbund, LV
2. **Gesundes Wohnumfeld – gesundes Aufwachen.** Alexandra Mahler-Wings, Amt f. Wohnen und Grundsicherung, Kiel
3. **Gesundheitsförderung für Kinder aus einkommensarmen Familien.** Dr. Antje Richter-Kornweitz
4. **Ressourcen-Werkstatt mit Kindern vor Ort** Dr. Petra Hampel und Janna Beßel
5. **Ressourcen-Werkstatt mit Jugendlichen vor Ort.** Bea Engelmann, Dipl.-Psychologin, Systemischer Coach

Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops

Fazit – Schlussworte

16.00 Uhr Offizielles Ende

Dr. Sandra Orthmann hob in ihrem Eröffnungsvortrag die Korrelationen zwischen schulischer Bildung der Eltern und medizinisch auffälligen Befunden der Kinder in den Bereichen

- Körpergewicht
- Motorik
- chronische Gesundheitsstörungen
- Verordnung für Heilmittel und heilpädagogischen Maßnahmen

hervor. Diese Ergebnisse wurden aus den Schuleingangsuntersuchungen (Datensatz 23.700 Kinder in 2013/14) abgeleitet. Sie plädiert für „früh einsetzende Angebote als wichtige präventive Werkzeuge“, die auch sozial benachteiligte Familien erreichen, um körperliche und seelische Gesundheit von Kindern zu fördern.



6. Kieler Armutskonferenz

17. November 2016

Prof. Dr. Rainer Hanewinkel bezog sich in seinem Vortrag auf die Studie „läufst“, IFT-Nord, in der 1.296 Mädchen und Jungen der 8. Klassenstufe aller Schulformen in Schleswig-Holstein mitgewirkt haben. Die Studie zeigt, dass die meisten Kinder und Jugendlichen gesund aufwachsen; doch Sozialstatus/elterliche Bildung und Schulform stellen bedeutsame Risikofaktoren in den Bereichen

- Über- bzw. Untergewicht
- mangelhafte Ernährung
- zu starke Nutzung elektronischer Medien

dar. Auch identifiziert die Studie Jungen „*als das schwache Geschlecht*“, da sie deutlich ungesünder leben als Mädchen. Die Studie gibt keine Auskunft über Stress, Leistungsdruck, Burnout, Mobbing, psychische Gesundheit, Lebensqualität...

„Armut gehört zu den größten Risiken für die kindliche Entwicklung überhaupt – Aufwachsen in dauerhafter Armut verschärft jede Auffälligkeit und das bereits sehr früh“ so **Dr. Antje Richter-Kornweitz**.

Interventionen müssen auf verschiedenen Ebenen

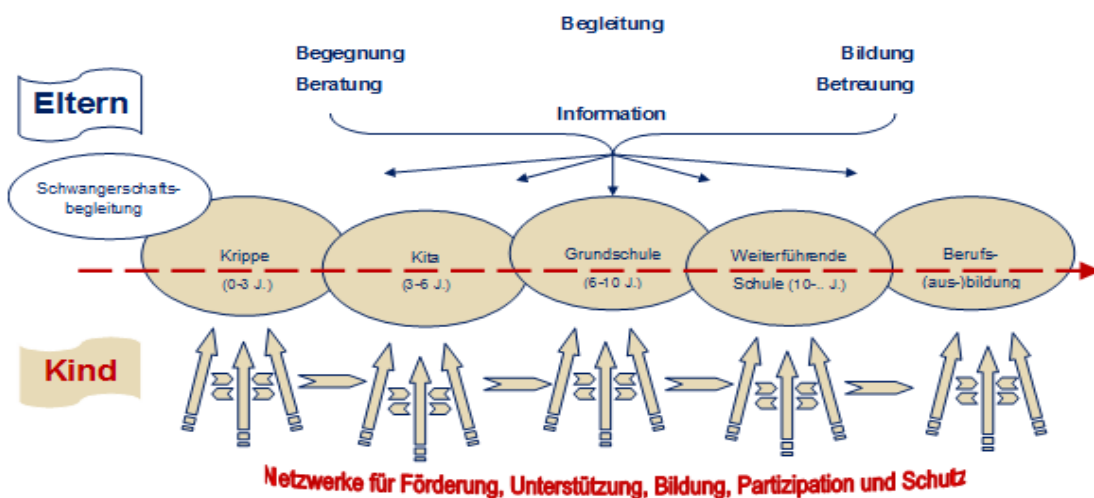
- individuell
- familiär
- außerfamiliäres Stützsytstem

erfolgen; alle Ressourcen sind zu berücksichtigen und zu nutzen. Für Kommunen bietet der Aufbau von **Präventionsketten** (siehe Abbildung) große Chancen allen Kindern – im Besonderen Kindern und Jugendliche aus belasteten Lebenslagen – positive Entwicklungsbedingungen von Beginn an systematisch zu sichern.



Präventionsketten sind als lebenslauforientierte Gesundheitsstrategie zu verstehen und sollten

- die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien sicherstellen
- den Blick auf die Lebenswelt richten
- interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglichen
- niederschwellige Unterstützungsangebote fördern



© ISS-Frankfurt a.M.

6. Kieler Armutskonferenz

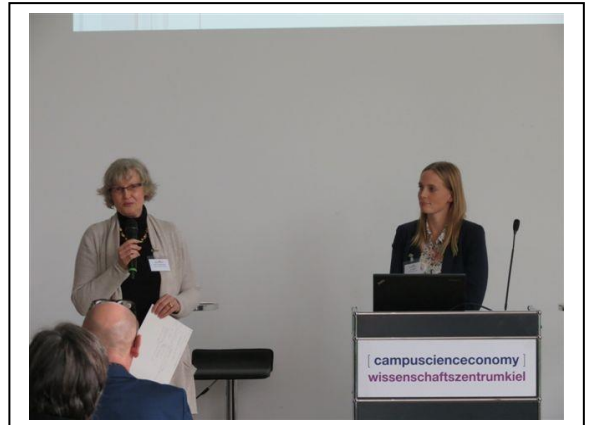
17. November 2016

Janna Bessel und Prof. Dr. Petra Hampel zeigten anhand ihrer Untersuchung wie bedeutsam Schutzfaktoren/Ressourcen (kindbezogene sowie umgebungsbezogene Faktoren) sind, um den zahlreichen Armutsbelastungen entgegenzuwirken.

Die befragten Kinder nannten zahlreiche personale Ressourcen z.B. Wünsche, Glücksmomente und Bewältigungsstrategien sowie soziale Ressourcen z.B. Familie und Freunde.

Als Handlungsempfehlung wird folgendes vorgeschlagen:

- „die vorhandenen Ressourcen von armutsbelasteten Kindern näher in den Fokus rücken – Resilienz als bedeutendes Thema
- die Interessenschwerpunkte der Kinder bei Gestaltung von Angeboten stärker berücksichtigen i.S.v. Partizipation“



Moderator **Walter Wiberny** im Gespräch mit **Renate Treutel**, Dezernentin Bildung, Jugend und Kreative Stadt auf die Frage, warum die Zahl der als arm geltenden Kinder in den letzten 10 Jahren nahezu konstant geblieben ist „als Ursachen sind Arbeitslosigkeit oder prekäre Beschäftigungsverhältnisse der Eltern zu nennen“.

Aus ihrer Sicht hat die Stadt gemeinsam mit allen Akteuren bereits viele erfolgreiche Maßnahmen initiiert z.B. 12 Familienzentren mit vielfältigen Beratungsangeboten, die Vernetzung im Bereich der „Frühen Hilfen“ und der Aufbau der Bildungsregion Kiel zur Verbesserung von Übergängen z.B. von der KiTa in die Schule und nach Schulabschlüssen in eine Berufsausbildung.

Für den Bereich des Übergangs von der Grundschule in die weiterführende Schule gilt es noch genauer hinzuschauen, damit auch dieser Wechsel von allen Kindern gut bewältigt wird und er zu einem „warmen Übergang“ wird.

Ergebnisse aus den Workshops

Workshop Nr. 1: Welche Unterstützung brauchen Flüchtlingskinder?



- Dolmetscherpool zur Verständigung mit den Eltern
- Fortbildung/Supervision für Fachkräfte
- Konzepte zur Betreuung unbegleitet, minderjährige Flüchtlinge
- Verständnis/Zeit/Sicherheit – d.h. genügend ausgebildetes Personal
- Angebote von Flüchtlingen für Flüchtlinge
- Angebote analog „Sprach- und KulturmittlerInnen“

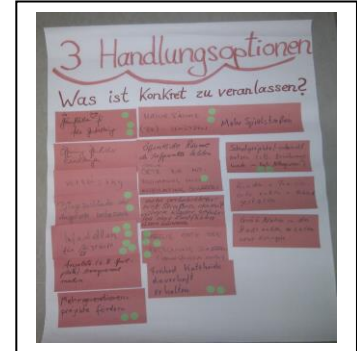
6. Kieler Armutskonferenz

17. November 2016

Workshop Nr. 2: Gesundes Wohnumfeld – gesundes Aufwachsen

Die TeilnehmerInnen priorisieren folgende Handlungsoptionen:

- „Infostelle“ für alle Angebote, die für Familien interessant sind
 - o z.B. App, Pläne, Übersicht
- offene Orte der Begegnung für alle Generationen schaffen
 - o kostenfrei und niederschwellig
 - o z.B. Bibliotheken in Seniorenheimen,
 - o Mehrgenerationenprojekte fördern
- Grünflächen für freie Gestaltung
 - o Naturräume schützen, Natur nutzen, erhalten



Workshop Nr. 3: Gesundheitsförderung für Kinder aus einkommensarmen Familien

- Ressourcen der Kinder fördern
- Vernetzung ausbauen
- Personale Kompetenzen = Qualifizierung der Fachkräfte
- Niedrigschwellige Angebote
- Aktuelle Beratungs- und Angebotsübersicht für NutzerInnen u. Fachkräfte
- Langfristig sichergestellte Angebote – weg von kurzen Projekten



Workshop Nr. 4 + 5: Ressourcenwerkstatt: „Stärken finden – Wege zum Glück“

„Wessen wir am meisten im Leben bedürfen, ist jemand, der uns dazu bringt, das zu tun, wozu wir fähig sind“.

Ralph Waldo Emerson

„Man muss immer etwas haben, worauf man sich freut“

Eduard Mörike

„Es gibt überall Blumen für den, der sie sehen will“

Henri Matisse

Wer seine Ressourcen und Fähigkeiten kennt und darauf zurückgreifen kann, wird mit belastenden Situationen besser umgehen können!

Wege zu mehr Resilienz

- Glück & Lebensfreude
- Stärken
- Optimismus



6. Kieler Armutskonferenz

17. November 2016



Ergebnisse Armutskonferenz

1) Fachvorträge

- Viele Kinder und Jugendliche in Kiel wachsen **gesund** auf.
- Es gibt einen deutlichen **Zusammenhang zwischen sozialem Status und Gesundheit** und den belastenden Risiken für die kindliche Entwicklung.
- Ausbau von **Gesundheitsförderung und -prävention** insbesondere vor dem Hintergrund der Zunahme an chronischen Erkrankungen.
- Die vorgestellten Ergebnisse und Daten zur Kindergesundheit beziehen sich auf Schleswig-Holstein. Hier liegt die Kinderarmutsquote bei rund 15% während diese Quote in Kiel bei über 30 % liegt, so dass **Kiel eine stadtteilbezogene Gesundheitsberichtserstattung und –auswertung benötigt**.

2) Workshops

- **In Kiel gibt es viele „Perlen“** - viele gute Angebote, Maßnahmen und Projekte.
- MitarbeiterInnen haben Bedarf an **Qualifizierung, Fortbildung und Supervision**.
- Notwendigkeit einer **aktuellen Beratungs- und Angebotsübersicht** für NutzerInnen & Fachkräfte.
- Für eine **gelingende Stadtentwicklung ist die Beteiligung/Mitgestaltung** von den dort lebenden Bürgerinnen und Bürger notwendig.
- **Mehr offene Orte der Begegnung** für alle Generationen schaffen.
- **Ressourcenaktivierung**
 - MitarbeiterInnen
 - Sozialraum
 - Kinder, Jugendliche, Familien